

IG kämpft weiter gegen Umfahrung

UZNACH. Die Interessengemeinschaft Mobilität Region Uznach führt am nächsten Mittwoch, 19. März, ihre erste Mitgliederversammlung durch. *ZSZ 13.3.14*

Auch weiterhin stellt sich die Interessengemeinschaft Mobilität Region Uznach (IGMRU) gegen das geplante Umfahrungsprojekt in Uznach. Dies bekräftigte die IG gestern in einer Medienmitteilung. Sie fordert von den verantwortlichen Planern, dass Alternativen zur favorisierten Variante 19SR in Betracht gezogen und diese offen mit der Bevölkerung diskutiert werden. Nachdem sich Kantonsräte aus dem Linthgebiet im vergangenen Herbst für die Umfahrung Uznach stark gemacht hatten, soll diese im laufenden Strassenbauprogramm projektiert werden. Die IG Mobilität sei aber überzeugt davon, dass die geplante Umfahrung neue Probleme bringe, ohne die bestehenden befriedigend zu lösen, schreibt sie in ihrer Mitteilung. Der Ball liege nun beim Kanton und bei der Region Zürichsee-Linth. Diese müssten aufzeigen, dass es ihnen im weiteren Prozess ernst ist mit dem Einbezug der Bevölkerung. Insbesondere fordert die IG Mobilität eine Auseinandersetzung zu Alternativen, die über die Umfahrungsvariante 19SR hinausgehen.

Künftige Aktivitäten diskutieren

Die IGMRU lädt am nächsten Mittwoch, 19. März, um 20 Uhr in die Aula des Oberstufenzentrums Uznach zur ersten Mitgliederversammlung ein. Willkommen seien neben den Mitgliedern auch weitere interessierte Personen, teilt sie mit. Neben einem Rückblick auf das vergangene Jahr sollen auch künftige Aktivitäten beraten werden. Die IGMRU hatte sich im März 2013 gebildet. Auslöser war die Unzufriedenheit über den mangelnden Einbezug der Bevölkerung bei der Lösung der Verkehrsprobleme. Aus Sicht der IG sollte ein «lediglich knapp befriedigender Umfahrungs-vorschlag zum baureifen Projekt» ausgearbeitet werden. Sie setzte sich daraufhin erfolgreich für die Offenlegung der Zweckmässigkeitsbeurteilung ein. Trotzdem sei das «teure, die Landschaft zerstörende und mangelhafte Projekt ins Strassenbauprogramm 2014–2018 gedrückt» worden, argumentiert die IG. Sie hatte bereits im Herbst angekündigt, gegen das Umfahrungsprojekt falls nötig das Referendum zu ergreifen. (zsz)

So 17.3.14
Umfahrung im Fokus der IG-Versammlung

Die IG Mobilität Region Uznach engagiert sich weiter gegen die Umfahrungsstrasse. Und die IG lädt zu ihrer ersten Mitgliederversammlung ein.

Uznach. – Die erste Mitgliederversammlung der IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) findet am Mittwoch, 19. März, um 20 Uhr in der Aula des Oberstufenzentrums Uznach statt. Die IGMRU stellt sich weiterhin gegen das geplante Umfahrungsprojekt Uznach, wie sie mitteilt. Die Umfahrung soll im laufenden Strassenbauprogramm projektiert werden. Die IGMRU ist aber überzeugt davon, dass die geplante Umfahrung neue Probleme bringe, ohne die bestehenden befriedigend zu lösen.

Bevölkerung soll einbezogen werden
Nun liege der Ball beim Kanton und bei der Region Zürichsee-Linth. Diese müssten aufzeigen, dass es ihnen im weiteren Prozess ernst sei mit dem Einbezug der Bevölkerung. Die IG sei gesprächsbereit. Sie fordert eine Auseinandersetzung zu Alternativen, die über die vorgeschlagene Umfahrungsvariante 19SR hinausgehen.

Neben einem Rückblick auf das vergangene Jahr sollen an der Mitgliederversammlung künftige Aktivitäten beraten werden. (eing)

Engagement gegen Umfahrung geht weiter

UZNACH Die IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) führt heute Mittwoch, 19. März, um 20 Uhr, in der Aula des Oberstufenzentrums ihre erste Mitgliederversammlung durch. Eingeladen sind Mitglieder und Interessierte. Die IGMRU stellt sich weiterhin gegen das geplante Umfahrungsprojekt Uznach.

SRG 19.3.14

IG stellt neue Forderungen zur Umfahrung

Die IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) ist gegenüber der Umfahrungsstrasse A53-Gaster weiterhin kritisch eingestellt. Die IG stellt zwei neue Forderungen.

Von Urs Zweifel

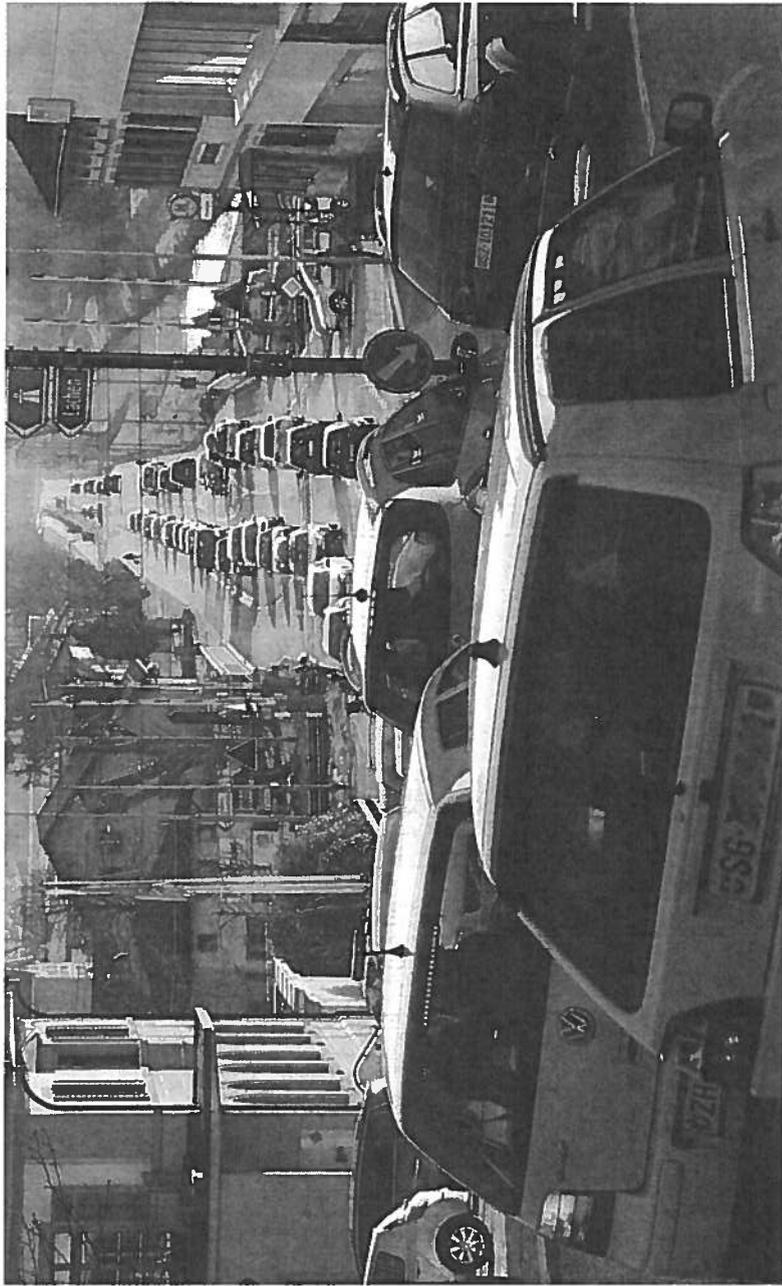
SO 20.3.14

Uznach. – Das Projekt Umfahrungsstrasse A53-Gaster soll bis Ende 2018 zur Baureife gebracht werden. Für die IGMRU ist das Projekt aber umstritten. Für sie spricht eine Reihe von Gründen gegen die grossräumige Umfahrung von Uznach.

Das hat die vor einem Jahr gegründete IG an ihrer ersten Mitgliederversammlung von gestern Abend in Uznach erneut bekräftigt. Die von der Region Zürichsee-Linth vorgeschlagene sogenannte Variante 19SR «bringe zwar den grössten Nutzen der untersuchten Varianten, aber auch den grössten Schaden mit sich», meint die IG. Die Variante tangiere etwa Naturschutzgebiete und verbrauche wertvolles Kulturland.

Die IG kritisiert zudem, dass bis heute keine echte Mitsprache möglich gewesen sei. Sie fordert deshalb, dass die Bevölkerung in die Diskussion um die Linienführung der Entlastungsstrasse mit einbezogen wird – analog zu Rapperswil-Jona. Nur so sei eine mehrheitstfähige Lösung möglich.

Gemeinde soll Rechenschaft ablegen
«Der Kanton und die Region Zürichsee-Linth müssen nun zeigen, dass es ihnen ernst ist mit dem Einbezug der Bevölkerung», sagte Daniel Rittler,



Immer wieder Stau: Die IG Mobilität Region Uznach fordert für das Verkehrsproblem neue Lösungsansätze. Bild Urs Zweifel

Mitglied der Steuergruppe der IG. Es brauche überdies eine Auseinandersetzung zu Alternativen, die über die Umfahrungsvariante 19SR hinausgingen.

Die zweite Forderung richtet die IG an die Gemeinde Uznach. Diese habe im Jahr 2000 von einem Planungsbüro einen 120-Massnahmen umfassenden Verkehrs- und Entwicklungsplan Uznach ausarbeiten lassen. Die Gemeinde solle Rechenschaft darüber ablegen. «Wir wollen wissen, welche

Massnahmen umgesetzt worden sind und welche nicht», verlangte Rittler.

Diskussion breit anregen

Auf der Agenda hat die IG in diesem Jahr aber nicht nur ihre beiden neuen Forderungen. Sie will sich auch in die Begleitgruppe der Region Zürichsee-Linth einbringen. Ausserdem möchte die IG Studien zur Verkehrssituation in Uznach und mögliche Lösungen ausarbeiten. Ferner ist ein Workshop geplant, an dem Alternativen zur

Grossumfahrung Uznach gesucht werden sollen. Und die IG wird die Ausarbeitung des Umfahrungsprojekts im Auge behalten. Das grösste Ziel der IG ist es aber, die Diskussion nochmals breit anzuregen.

Den Anfang machten gleich die Teilnehmer der Mitgliederversammlung. In der Diskussionsrunde wurden Dutzende Fragen aufgeworfen, aber auch Ideen eingebracht, wie das Verkehrsproblem in Uznach auch ohne Grossumfahrung gelöst werden könnte.

IG kämpft weiter gegen die Gasterstrasse

ZS2
21.3.14

UZNACH. Die IG Mobilität Region Uznach stellt neue Forderungen zur Umfahrungsstrasse. Die Gemeinde Uznach soll über den Vollzug der 120 Massnahmen informieren, die im Jahr 2000 ausgearbeitet wurden. Zudem kritisiert die IG, dass eine echte Mitsprache bis anhin nicht möglich war: Sie fordert den Miteinbezug der Bevölkerung.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Der Widerstand gegen die Umfahrungsstrasse A53-Gaster geht weiter. Die IG Mobilität Region Uznach (IGMRU) traf sich am Mittwochabend in der Aula des Oberstufenzentrums in Uznach zu ihrer ersten Mitgliederversammlung. Über fünfzig Leute kamen zusammen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Im Fokus stand die Forderung der IG, die Bevölkerung in die Diskussion zur Variantenfindung miteinzubeziehen. «Wenn das nicht passiert, droht ein ähnliches Szenario wie in Rapperswil-Jona, wo der Tunnel bachab geschickt wurde», sagte Daniel Rittler, einer der sieben Mitglieder der Steuergruppe der Interessengemeinschaft.

Demokratie im Strassenbau

Rittler kritisierte die von der Region Zürichsee-Linth propagierte Variante 19SR, weil die Bürger gar nie in den Entscheidungsprozess involviert waren: «Die Region tut so, als sei der Strassenbau grundsätzlich nicht mit der Basisdemokratie vereinbar.» Obwohl sich eine Begleitgruppe des Uzner Verkehrsforums nur noch am Feinschliff der Gasterstrasse beteiligen kann, will die IG in dieser Gruppe Einsitz nehmen. Noch offen ist, ob die IG eine Alternative zur geplanten Variante der Umfahrungsstrasse vorschlagen wird.

«Die Bevölkerung soll über die Variantenfindung mitreden dürfen.»

«Die Bevölkerung soll über die Variantenfindung mitreden dürfen.»

Daniel Rittler



Die zweite Forderung richtet die IG an die Gemeinde Uznach. Diese hat im Jahr 2000 von einem Planungsbüro einen 120 Massnahmen umfassenden Verkehrsplan Uznach ausarbeiten lassen. «Wir fordern vom Gemeinderat, dass er die Bevölkerung über den Vollzug dieser Massnahmen ausführlich informiert», sagte Roger Zahner, Mitglied der Steuerungsgruppe. Zudem will die IG in Zusammenarbeit mit der HSR Studien über die Verkehrssituation und mögliche Lösungsansätze in Uznach erarbeiten.

Verkehrszählung durchführen

Des Weiteren wurde an der Versammlung eine Verkehrszählung, wie sie in Rapperswil-Jona über die Bühne ging, gefordert: «Es ist unseriös, eine Variante der Umfahrungsstrasse auszuarbeiten, bevor man nicht die konkreten Zahlen über den Durchgangs- und Zielverkehr in Uznach kennt», sagte Cornelia Meier von der Steuerungsgruppe.

An der Versammlung wurden im Plenum mögliche Verkehrslösungen skizziert: Grosskreisel, eine Kurzumfahrung mit Halbanschluss Schmerikon und eine Bahnunterführung sowie ein Pfortnersystem in Uznach ständen hierbei im Vordergrund.

«Wer neue Strassen baut, erntet neuen Verlehr», lautete ein Votum in der Diskussion zum Abschluss der Versammlung. Zudem jammere man in Uznach

«Wir fordern vom Uzner Gemeinderat Auskunft über den Verkehrsplan.»

Roger Zahner



auf einem hohen Niveau: Die paar Autos, die beizeiten vor der geschlossenen Bahnschranke warten müssten, seien es nicht wert, so viel Kulturland zu opfern für eine sehr teure Umfahrungsstrasse.

Konzeptloses Uznach

Es sei höchste Zeit, nach alternativen Lösungen Ausschau zu halten. Zudem fehle es in der Gemeinde Uznach vor allem an einem: Es gebe kein Konzept welches das Verkehrsproblem innerorts im Visier habe und in der Uzner Ortsplanung zum Ausdruck komme.



Vor allem morgens und abends kommt es beim Bahnübergang im Zentrum von Uznach zu Staus. Im Visier einer Verkehrslösung steht die Frage, wie das Städtli vom Durchgangsverkehr entlastet werden kann. Bild: Manuela Matt